

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 042 und 041

Für den Inhalt verantwortlich: Hans Riemer

22. Nov. 1946

Blatt 1637

Strom sparen heißt Energie sparen
für den Aufbau Österreichs.

Tagung des Österr. Städtebundes

=====

Sonntag, den 24. Nov.d.J. hält der Österreichische Städtebund im Wiener Rathaus eine Vollversammlung ab. An dieser Tagung werden die Delegierten von 119 Städten und Gemeinden Österreichs mit 3,200.000 Einwohnern teilnehmen. Zur Beratung kommen wichtige Gesetze, unter anderen der Finanzausgleich zwischen Bund, Ländern und Gemeinden, das Wiederaufbaufondsgesetz, das Grundenteignungsgesetz und Personalfragen. Über den Verlauf der Tagung werden wir berichten.

Textilien werden zurückgehalten

=====

Die Inhaberin des Wäsche- und Wirkwarengeschäftes, Anna Wolf, 11., Simmeringer Hauptstraße 80, hat trotz eines vorhandenen Warenbestandes den Verkauf, bzw. die Ausgabe einer Lieferzusage verweigert. Erst durch einen Einbruch wurde bekannt, daß in dem Geschäft größere Mengen Textilien seit längerer Zeit aufgestapelt und damit dem dringenden Bedarf der Bevölkerung entzogen wurden. Das Marktamt der Stadt Wien hat die Anzeige wegen Übertretung des Bedarfsdeckungsstrafgesetzes erstattet.

Schweizerspende ermöglicht Kochunterricht an
 =====

Wiener Hauptschulen.
 =====

Die Schweizer Spendenhilfe hat für die Durchführung des Kochunterrichtes an den hauswirtschaftlichen Kursen der Wiener Hauptschulen eine größere Menge Lebensmittel zur Verfügung gestellt, wodurch eine bedeutende Erweiterung des Unterrichtsbetriebes ermöglicht wurde. Der Stadtschulrat für Wien hat dem Leiter der Schweizer Spendenhilfe, Dr. Max Zehnder, hiefür den Dank ausgesprochen.

Vierwochenurlaub bei der Gemeinde Wien
 =====

Über Antrag des Personalreferenten Vizebürgermeister Speiser, wurde von Bürgermeister Körner die Verfügung getroffen, daß sämtlichen jugendlichen Arbeitern, Angestellten und Lehrlingen unter 18 Jahren auch schon vor dem Inkrafttreten der Neuregelung des Dienstrechtes der städtischen Bediensteten ein Urlaub von 4 Wochen (24 Werktagen) gegeben wird. Diese vorläufige Maßnahme wird im neuen Dienstrecht der städtischen Angestellten verankert werden. Der Bürgermeister hat die Gewerkschaft der städtischen Angestellten, die auch ein ähnliches Ersuchen vorgebracht hat, von seiner vorläufigen Entscheidung verständigt.

Bei der Gemeinde Samstag nur Journaldienst
 =====

Mit Rücksicht auf den Mangel an Brennstoffen entfällt auf die Dauer der Heizperiode in den städtischen Dienststellen an Samstagen der Dienstbetrieb. In Abteilungen, wo es der Dienst erfordert, wird ein Journaldienst gehalten. Die an Samstagen entfallende Arbeitszeit wird in der darauffolgenden Woche eingebracht.

Eingeschränkter Sonntagsverkehr auf der Badener Elektrischen
 =====

Ab Sonntag, den 25. Nov. 1946 wird bis auf weiteres an allen Sonn- und gesetzlichen Feiertagen ein eingeschränkter Verkehr,

nach und von Baden geführt.

Die Abfahrtszeiten der durchgehenden Züge Richtung Baden sind: 6'50, 10'00, 13'20, 17'10 und 20'10. In der Gegenrichtung ab Baden: 8'40, 12'00, 15'50 und 18'50.

Im übrigen wird auf die Aushänge bei den Haltestellen und Auskünfte bei den Schaffnern verwiesen.

Schwedische Kinderausspeisung

=====

Ab 9. Dezember 1946 werden die Bezirke VI, VII, X und Oberlaa wieder der Schwedischen Kinderausspeisung angeschlossen. Teilnahmeberechtigt daran sind alle Kinder, die zwischen dem 1.1.1941 und 1.12.1943 geboren sind, sowie die zwischen dem 15. 9.1940 und dem 31.12.1940 geborenen Kinder, die laut Schulbestätigung nicht die Schule besuchen.

Anmeldung: Mittwoch, den 27.11.1946 für A - K

Donnerstag, den 28.11.1946 " L - R

Freitag, den 29.11.1946 " S - Z

von 9 bis 13 und 15 bis 18 Uhr

in den nachfolgend angegebenen Anmeldestellen:

VI., Wallgasse 22 städt.Kdg.

VII., Faßziehergasse 3 " "

X., Waldmüllerpark 1 " "

Für Oberlaa erfolgt die Anmeldung Donnerstag, den 28.11. 1946 in der Ortsvorstehung.

Meldezettel, Geburtsschein und Lebensmittelkarte der laufenden Periode sind zur Anmeldung mitzubringen.

Schwedische Trockenmilch

=====

Für die 3 - 6 jährigen Kinder der Bezirke I, III, VI, VII, X, XI, XXIII und XXVI, die an der Ausspeisung in der letzten Woche teilgenommen haben, findet die Trockenmilchausgabe Montag, den 25.11.1946 in den bekannten Ausgabestellen statt. Der Tag muß unbedingt eingehalten werden.

Warenbestandsaufnahme für Fleischwarengeschäfte und Gross-
verteiler

Der Österreichische Viehwirtschaftsverband Landesstelle
Wien gibt bekannt:

Am Samstag, den 23. Nov. 1946, nach Geschäftsschluss haben
sämtliche Grossverteiler, Fleischhauer und Fleischwaren führende
Geschäfte eine Warenbestandsaufnahme durchzuführen und das Ergeb-
nis auf dem hierfür vorgesehenen amtlichen Formular in zweifacher
Ausfertigung am Montag, den 25. November 1946, dem zuständigen
Marktamt zu übergeben.

Zur Käseausgabe für Kinder
=====

Das Landesernährungsamt gibt bekannt:

Der für die Woche vom 18. bis 24. 11. 1946 erfolgte Aufruf
von 12 dkg Tilsiter Käse auf Abschnitt 29 der Lebensmittelkarten
für Kinder von 6 bis 12 Jahren ist bis 26. 11. 1946 befristet.
Ein Verkauf nach diesem Zeitpunkte ist nicht mehr möglich.

Landes- und Städtevertreter bei der Regierung
=====

und im Parlament
=====

Eine Delegation der Landesfinanzreferenten und des öster-
reichischen Städtebundes hat heute bei Bundeskanzler Ing. Figl
und Finanzminister Dr. Zimmermann vorgesprochen. Landeshaupt-
mannstellvertreter Dr. Schemel (Salzburg) und Vizebürgermeister
Aust (Graz) schilderten die Schwierigkeiten, mit welchen die
Länder und Gemeinden auf finanziellem Gebiet zu kämpfen haben.

Kein Land und keine Gemeinde ist jetzt in der Lage, ein
ausgeglichenes Budget erstellen zu können. Selbst die Stadt Wien
ist, nach den Ausführungen von Stadtrat Honay, trotz ihrer ver-
hältnismässig günstigen Situation als Land und Gemeinde nicht in
der Lage, einen Abgang von 113 Millionen Schilling für das Jahr
1947 zu vermeiden. Die Vertreter der Länder und Städte forderten
rascheste Hilfsmassnahmen des Bundes. Der erhöhte Personalaufwand
und die durch den Krieg verursachten Wiederaufbaukosten müssten
vom Bund übernommen werden. Als weitere Forderungen wurden das

Wiederaufbaufondsgesetz, die Mitwirkung bei den Besprechungen
 über das/Finanzausgleichsübergangsgesetz und das
 über das/Finanzverfassungsgesetz geltend gemacht.

Bundeskanzler und Finanzminister sagten ihre Hilfe zu. Der Kanzler erklärte, dass Hilfe geleistet werden muss, da den durch den Krieg schwer geschädigten Gemeinden und der Stadt Wien nicht zugemutet werden könne, dass sie den Wiederaufbau aus eigenen Mitteln und allein durchführe.

Die Delegation begab sich anschliessend in das Parlament, wo sie von den Clubpräsidien der ÖVP und SPÖ empfangen wurde.

Auch von den beiden Parteien wurde ihnen weitgehende Unterstützung zugesagt.

Gedanken über die Architektur in der Schweiz

=====

Vortrag von Professor Hans Hofmann - Zürich im
 Ingenieur- und Architektenverein am 22. Nov. 1946.

Professor Hofmann stellt eingangs fest, dass er nicht im Namen aller Schweizer Architekten sprechen könne. Sein Vortrag möge eine Mischung zwischen objektiver Berichterstattung und subjektiver Stellungnahme sein.

Die Entwicklung der Architektur der Gegenwart kann ihren Beginn setzen mit dem Emporkommen des Begriffes "Neues Bauen" im ersten Weltkrieg. Die verschiedenen Bezeichnungen wie "Neue Sachlichkeit", "Zweckkunst" u. ähnliche Schlagworte umreissen diesen Begriff im weiteren Sinne. Seine charakteristischen Manifestationen finden sich in den Nachkriegsjahren zwischen 1925 und 1930. Diese Bauten weisen alle die für eine neue Bewegung typischen Kinderkrankheiten auf. Sie haben aber das Architekturbestreben dieser Zeit freigemacht von der Kopistik der Jahrhundertwende und dem Formalismus des Jugendstiles. Wir erkennen dankbar, welche fruchtbare Grundlage dieses "Neue Bauen" für die gesunde Entwicklung zeitgemässer Architektur bis in die jüngste Zeit war. Hiedurch wurde die Berechtigung und die Pflicht jeder Generation erkannt, so zu bauen, wie es ihre inneren Voraussetzungen verlangen, ohne sklavische Bindungen an vergangene Stilepochen. Aus dem Kontrast der neuen Sachlichkeit zur Vergangenheit lernte die Menschheit die Distanz empfinden, die zum Abwägen der Vor- und Nachteile einer Zeitepoche notwendig ist.

Das Charakteristikum der neuen Sachlichkeit ist wie ein Spiegel der Zeit: eine bis zu einem gewissen Grade allgemeine Überschätzung der Wissenschaft und der Technik und ein auch etwas überheblicher bedingungsloser Fortschrittsglauben haben dazu geführt, daß wir uns zu ausschliesslich der Sachlichkeit und Zweckmässigkeit verschrieben. Die Formensprache dieser Zeit des "Neuen Bauens" ist mit heutigen Augen gesehen zu nüchtern. Sie ist überwiegend im Beton und im Eisenbeton verankert. So verneinte auch die neue Sachlichkeit eine über die reine Zweckmässigkeit hinausgehende künstlerische Form. Sie ist die Zeit der Wohnräume ohne Bilder oder der Bilder ausschließlich abstrakter Kunst. Daß in dieser Zeit die neue Sachlichkeit auch ihre Ausartungen zeigte und ihren eigenen Absichten nicht entsprach, sondern oftmals in einen sensationellen Formalismus abglitt, ist erklärlich. Ein weiteres Charakteristikum der neuen Sachlichkeit der damaligen Zeit war die einheitliche Formensprache aller Bauaufgaben. Der Fabriksbau und der Wohnungsbau wurde ebenso nach gleichen Formen gestaltet wie das Bauen auf dem Lande und das Bauen in der Stadt.

Es ist eine interessante Tatsache, daß die besten Beispiele des neuen Bauens sich bei den traditionslosen Bauaufgaben vorfinden, bei Sportbauten, Fabriken und ähnlichen Bauten.

Jede Bauperiode muss aber nach ihren besten Beispielen gewertet werden, um ihre Bedeutung abzustecken.

Die "Neue Sachlichkeit" und das "Neue Bauen" haben uns gelehrt, die Bauaufgaben von innen nach außen zu lösen und sowohl Beton als Stahl als formschaffende Materialien in ausgedehntem Maße zu verwenden.

Die Entwicklung der Architektur vor diesem letzten Kriege kennzeichnet sich in einem typischen Prozeß: vom "Neuen Bauen" geht sie zur neuen Baukunst. Es ist die Zeit der Ausreifung der Architektur. Rückschauend können wir sagen: die letzten Jahre gehörten dem Bewußtwerden der grossen Veränderungen des Weltbildes und der Weltanschauungen. Und am Ende steht nun auch noch das Erlebnis dieses Krieges. Wir haben

22. Nov. 1946

"Hathaus-Korrespondenz"

Blatt 1644

den Glauben an die absolute Vormachtstellung des Verstandes verloren. Die Menschheit ist heute eingespannt zwischen die Pole des Verstandes und des Gefühles und zwischen die Gegensätze von Tatsachen und Rätseln. Wir suchen heute nach einer Synthese des Verstandes und der künstlerischen Arbeit. Die Inspiration von der Reichhaltigkeit des Lebens macht uns hellhöriger für die ideellen Bedürfnisse des Menschen und läßt uns den Sinn der wahren Tradition erkennen. Eine nur reine und selbst höchste zweckmässige Erfüllung einer Bauaufgabe kann nicht mehr ausschliesslich das Zweckziel sein, sondern ist heute nur mehr selbstverständliche Pflichterfüllung des schöpferischen Architekten.

Die Grundgesetze der architektonischen Formung - gesundes Material- und Kunstempfinden, die Erkenntnis von der inneren Gesetzmässigkeit des Materiales und das Wissen um die Regeln der Harmonie und der Proportion, des Maßstabes - sind die natürlichen Bindungen, die uns bewahren mögen vor einem neuen formalistischen *l'art pour l'art*, der Kunst als Selbstzweck. "Wir wollen nicht wieder durch ein zu eng abgegrenztes Weltbild oder durch starre Schlagworte die Freiheit des Geistes einschränken lassen." Die Schweiz sucht heute nach einer reicher abgestuften architektonischen Sprache, die der grossen Anzahl der verschiedenen Bauaufgaben entspricht, sowohl im Bauen auf dem Lande als auch in der Stadt. Es wird immer mehr der Unterschied klar zwischen den verschiedenen Wertigkeiten der Bauaufgaben lebendiger Tradition, wie Kirche, Theater, Wohnhaus, Gemeinschaftshaus, Kindergarten, und den Bauaufgaben, die traditionslos gewertet werden müssen, wie Bahnhöfe, Krankenhäuser, Fabriken usw.

Die Opposition der Masse des Volkes gegen die Gestaltungen des "Neuen Bauens" galt auch in erster Linie seinem Bruche mit der Tradition im Wohnraum. Die Behaglichkeit des Wohnens gilt aber heute wie in der Vergangenheit als Maßstab für die Bewertung der Gestaltung. Diesem natürlichen Bedürfnis entsprechen heute wieder in langsam steigendem Maße die Wohnbauten der Gegenwart. Der richtige Gebrauch des Materiales und die schlichte Gestaltung der Bauaufgaben in der Schweizer Gegenwart stellen heute wieder eine gute Fortsetzung der

alten, echten Tradition dar. Wenn an neue Bauaufgaben und neue Probleme im Wohnhausbau geschritten wird, also z.B. das Problem des Wohnhochhauses gelöst werden soll, so werden auch neue Formen hiezu gefunden werden müssen. So wird dort z.B. das Flachdach sein natürliches Anwendungsgebiet haben. Der als Heimatstil der Schweiz bezeichnete Formalismus, der von einer Kopierung des echten Heimatstiles sich ableitet und im Laufe der Zeit immer mehr in einen reinen Dekorationsstil ausartete, hat keine wesentlichen Einflüsse auf die Baugestaltung gehabt. Sein Wirkungsfeld war mehr die Frage der Ausgestaltung des Inneren. Er muss als eine rein modische Erscheinung gewertet werden, es ist ihm auch heute keine grössere Bedeutung beizumessen.

Es ist zu hoffen, daß auch derzeit keine extremen Störungen der gesunden Entwicklung aus alter Tradition und neuen Erkenntnissen durch Presse und propagandistische Absichten eintreten. Möge das langsame organische Wachstum, das vom "Neuen Bauen" ausgehend sich in der letzten Generation zeigt, sich auch weiterhin gesund entwickeln. Hiezu wird die absolute geistige Toleranz in Bezug auf die Reichhaltigkeit des Lebens und seiner Aufgaben gebraucht. Intoleranz ist lediglich Erfordernis gegenüber einem hohlen äußeren Formalismus und gegenüber einem Mangel an künstlerischer Qualität.

An den guten Beispielen der jüngsten Vergangenheit kann bereits die Abgeklärtheit in Bezug auf die einfachen Bauaufgaben erkannt werden. Aber noch immer suchen die Schweizer Architekten nach den reicheren Formen wirklich moderner Monumentalität und der Einbindung der Probleme der Plastik und der Malerei.

Für den Ausländer erscheint die spezifische Eigenart der Schweiz vielleicht viel besser und leichter erkennbar zu sein als für die Schweiz selbst. Der demokratischen Tradition der Schweiz folgend, die schon aus ihrer geographischen inneren Voraussetzung heraus keine grosse Sprache führt, fehlt der Sinn für die Triumpfbogen-Architektur und die großen Achsen. Ihr steht die menschliche Haltung und der menschliche Maßstab ungleich näher und die typische Eigenart des Schweizer äußert sich auch im besonderen im liebevollen Detail in der Architektur. Diese bringt mit sich, daß die sorgfältige

22. Nov. 1946

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1646

Ausführung eine der wichtigsten Teile der Bauaufgabe ist. Die kritische Bedächtigkeit und die Tatsache des Abholdseins gegen jedes Extrem und gegen jede Sensation sind hervorsteckend. Diese Eigenschaft hat auch bedeutenden Anteil an der ausgleichenden Entwicklung der letzten Zeit und zeigt deutlich das Bewusstsein zur Verantwortung gegenüber der Zukunft. Die Abgeschlossenheit der Schweiz während des Krieges hat noch stärker dieses Prinzip zur Geltung gebracht. Dies kam dort oft gar nicht so stark zum Bewusstsein, aber die allgemeine nationale Besinnung, die in dieser Zeit mehr und mehr empfunden wurde, schuf die Erkenntnis vom Werte der lebendigen Tradition und des Sinnes des menschlichen Lebens.

Der Schweizer Architekt erkennt zur Zeit sehr stark die Wichtigkeit des menschlichen Maßstabes für die Bewertung der Bauaufgabe. Er fühlt sich dadurch befreit von den zu engen Grenzen des Spezialistentums. Er nimmt Anteil an den grossen Problemen der Gegenwart mit der besonderen Erkenntnis der Notwendigkeit echten Humanismus, also wahrer Menschlichkeit.

Während des Krieges wurde in der Schweiz infolge der Materialknappheit mit wenigen Ausnahmen nichts gebaut. Es war eine Zeit des Planens und der Besinnung. Es ist zu hoffen, daß diese abklärende Ruhepause in ihrer Wirkung erhalten bleibt. Die Schweizer Architekten sind gespannt auf den Zusammenstoß mit den Problemen und den Entwicklungen im Auslande.

Professor Hofmann schloß mit dem Wunsche, daß die Schweiz in den Aufbau des Abendlandes eingeschlossen werden möge und aus ihrer inneren Haltung heraus mithelfen könne, die Entwicklung des Bauens in gesunden Geiste zu beeinflussen.